

Peter Ullrich, Sina Arnold, Anna Danilina, Klaus Holz, Uffa Jensen, Ingolf Seidel, Jan Weyand  
Hrsg.

Was ist Antisemitismus? Begriffe und Definitionen von Judenfeindschaft

Wallstein Verlag, Göttingen 2024

Studien zu Ressentiments in Geschichte und Gegenwart, Band 8

315 Seiten, 24,00 Euro

ISBN 978-3-8353-5070-0

Der vorliegende Band ist ein Ergebnis eines interdisziplinären Projekts beim Zentrum für Antisemitismusforschung in Berlin. Dort hatten acht Wissenschaftler\*innen mehr als zwei Jahre lang über Begriffe und Definitionen von Antisemitismus diskutiert und geforscht.

Der sehr breite wissenschaftliche Hintergrund der Beteiligten, aber mehr noch die Konzentration auf die Frage, was denn Antisemitismus ist und wie man ihn begrifflich fassen könnte, führen zunächst zu der Klarstellung: „Ziel ist es explizit *nicht* (alle Hervorhebungen im Original – WR), den einen, wahren Begriff zu destillieren. Vielmehr wird die Vielfältigkeit von Antisemitismusverständnissen aufgezeigt und die Schwierigkeit, Antisemitismus zu definieren, aufgearbeitet.“ (S. 10)

Nach einer Einleitung sind in drei Kapiteln unter den Stichworten „Grundbegriffe“, „Problemfelder“ und „Positionen“ insgesamt 36 kurze Texte versammelt. Die Beiträge sind jeweils namentlich gezeichnet und geben insofern Positionen, Verständnisse und Einschätzungen ihrer Autorinnen und Autoren wieder. Obwohl bei genauem Lesen auch für nicht einschlägig vorinformierte Leser\*innen erkennbar wird, dass manchmal nicht nur einzelne Aspekte unterschiedlich gesehen werden, ist das Bemühen aller deutlich zu spüren, nicht die eigenen Ansichten ins Zentrum zu rücken, sondern jeweils das Spektrum an Meinungen darzustellen. Damit erhält dieser Teil einen handbuchartigen Charakter, der durch insgesamt 41 Seiten Literaturangaben nochmals verstärkt wird. Mit den angesprochenen unterschiedlichen Sichtweisen oder teilweise auch durchaus widersprüchlichen Bewertungen müssen die Leser\*innen dann eigenständig umgehen.

In einem etwas längeren Text von gut 70 Seiten erläutert Peter Ullrich dann noch einmal explizit die „Probleme der Begriffsbildung und Definition von Antisemitismus“. Dabei betont auch er gleich zu Anfang, dass er es nicht für einen Nachteil hält, in der Vielstimmigkeit der unterschiedlichen Antisemitismusbegriffe nicht „zu einem übergreifenden und allgemeinverbindlichen und akzeptierten Begriff von Antisemitismus zu gelangen“. Vielmehr leisten „sie alle für das Wissen über Antisemitismus einen Beitrag: sie beleuchten jeweils bestimmte Aspekte, die andere übersehen“ (S. 193). Auf dem Hintergrund dieser bewusst herausgearbeiteten „*Heterogenität* von Antisemitismusverständnissen“ entfaltet er „*acht Probleme der Begriffsbildung*“ (S. 195): Begriffs- und Bezeichnungspolitik, Temporalität I (Dauer), Spezifität, Zurechnung, Korrespondenz bzw. Konstruktion, Substanz, Erläuterung, Temporalität II (nach dem Holocaust). Die Bearbeitung dieser Probleme erfolgt, um im Anschluss daran „eine umfassende Systematisierung der Gründe für die *Notwendigkeit* von Multiperspektivität, Kontextualität und Komplexität des Verständnisses von Antisemitismus“ leisten zu können (S. 196).

Man würde allerdings einen großen Fehler machen, wenn man diese Offenheit mit Beliebigkeit verwechseln würde. Aus dem gesamten Buch wird deutlich, dass allen Beteiligten bewusst ist, dass Antisemitismus einen radikalen Wandel erfahren hat. War der Begriff in seiner anfänglichen Benutzung noch stolze Selbstzuschreibung überzeugter Judenfeinde, behaupten heute selbst in der Wolle gefärbte Rechtsradikale, keine Antisemiten zu sein. Antisemitismus nach 1945 versteckt sich oft, nutzt scheinbar harmlose Codes und greift dabei doch auf tief verwurzelte Vorurteile und Ressentiments zurück. Das erschwert nicht nur die Sichtbarmachung der zugrunde liegenden

Denkmuster, sondern kann auch tatsächlich leicht dazu führen, den Vorwurf des Antisemitismus inflationär zu gebrauchen. Jede Positionierung muss bemüht sein, beiden Fallen zu entgehen. Das Problem wird mehrfach im Buch diskutiert und ebenfalls wiederholt als bestes Beispiel der in Deutschland quasi-offizielle Diskurs benannt, der jede Kritik an Israels Regierungspolitik als Antisemitismus brandmarkt.

Ich finde also Kritiken, wie sie vereinzelt geäußert wurden (etwa Evyatar Friesel am 12.3.2024 in der Welt), dass „Forscher, die für Orientierung sorgen sollten, ... ihren Wald vor lauter Bäumen nicht (sehen)“, nicht nur ungerecht, sondern sie sind das, was Peter Ullrich und Peter Lintl im Beitrag über den Nahostkonflikt im Spannungsfeld „Realkonflikt und Antisemitismus“ „Kampfbegriffe“ nennen, „die ebenso zum Führen des Konflikts wie zu seiner Analyse benutzt werden und die eine delegitimierende Konnotation transportieren *sollen*“ (S. 93).

Obwohl ich nicht alle erkennbaren Positionierungen der Herausgeber\*innen teile (zum Beispiel ihre Unterbewertung der Dichotomie abstrakt-konkret) und obwohl ich mich frage, warum manche Autoren/Denkansätze nur am Rand (Emanuel Levinas) oder gar nicht (Wilhelm Reich) vorkommen, halte ich das Buch für einen wichtigen Beitrag zur Orientierung in einer auch innerhalb der Linken zunehmend emotionalisierten Debatte. Ich habe viele Hinweise auf mir bisher nicht bekannte Diskussionsbeiträge und bei mir noch nicht zu Ende gedachte Gesichtspunkte gefunden und bin sicher, dass es kaum jemand anders ergehen wird, der/die sich auf das Buch einlässt.